

## JÓZSEF SZABÓ

### Dialektwörter deutscher Herkunft in der Mundart von Nagykónyi<sup>1</sup>

#### 1. Die Problemstellung und die skizzenhafte Geschichte der Gemeinde Nagykónyi

Die Gesellschaft und die Sprache sind – wie es in der Sprachwissenschaft seit langem bekannt ist – unzertrennliche Begriffe, die Geschichte der Völker und der Sprachen hängen nämlich eng miteinander zusammen. Der Wortschatz jeder Sprache ist ein gewisser Inbegriff des ehemaligen Lebens und der Geschichte des Volkes. Es ist charakteristisch natürlich auch für den Wortschatz der ungarischen Sprache, in dem die Spuren der einstmaligen Kontakte mit anderen Völkern (so z.B. mit verschiedenen slawischen Volksgruppen, sowie mit den Türken, Deutschen usw.) quasi bis zur gegenwärtigen Zeit erhalten geblieben sind. Diese Feststellung gilt auch für die Mundart der verschiedenen ungarischen Siedlungen. So z.B. ist es auch charakteristisch für den Wortschatz des Dialekts von Nagykónyi, dass er hinsichtlich seiner Abstammung und Zusammensetzung mehrschichtig ist. Das heisst, er setzt sich – von uralten finnisch-ugrischen Elementen durch die alttürkischen, slawischen, lateinischen, deutschen usw. Lehnwörter bis zu den mit innerer Wortbildung entstandenen Lexemen – aus Wörtern verschiedener Herkunft zusammen.

In diesem Aufsatz habe ich mir die Darstellung der deutschen Lehnintegrate des Dialekts von Nagykónyi zum Ziel gesetzt und zwar in erster Linie solche, die in der Standardsprache fehlen, bzw. diejenigen, die sich in irgendeiner Hinsicht (hauptsächlich in ihrer Bedeutung) von der Einheitssprache unterscheiden. Deshalb zeigt es sich als zweckmässig, die Geschichte der Gemeinde kurz zusammenzufassen. Ein solcher Überblick beleuchtet nämlich die Frage: welche Gründe haben dabei mitgespielt, dass deutsche Lehnwörter in den Dialekt der Gemeinde gelangen sind.

Nagykónyi liegt im Komitat Tolna in Ungarn an dem Bach Koppány. Die Gemeinde liegt in einer hügeligen Umgebung mit fruchtbaren Äckern, westlich vom Dorf sind stellenweise Weingärten, in den Tälern (hauptsächlich entlang des Bachs Koppány) erstrecken sich Wiesen. Gyula Szeghalmy (1940: 581) hat die Geschichte der Gemeinde folgendermassen zusammengefasst: „In der Gemarkung des Dorfes kamen archäologische Funde aus der Steinzeit in so grosser Menge zum Vorschein, dass man das zu einer der ältesten Siedlungen zählen kann. Nach der Landnahme gehörte es zum Orfi-Geschlecht als Gut. Eine Urkunde von 1381 gibt es als ein

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist eine abgekürzte Fassung meines Vortrags, den ich an der internationalen dialektologischen Konferenz (Bayerische Dialektologie) 26.–28. 2. 2002 in Würzburg gehalten habe.

kirchliches Gut an. Während der türkischen Herrschaft wurde die Siedlung vernichtet. Im 18. Jahrhundert wurde dieses Gebiet wieder bevölkert. Ihre Bewohner sind Magyaren. Ihre Fläche ist 3849 Katastraljoch, die Anzahl ihrer Häuser ist 516, ihre Bevölkerungsanzahl ist 2177."

Ende des 17. Jahrhunderts wurde das Dorf von Serben bewohnt, aber 1701 haben sich da Magyaren angesiedelt und die Anzahl der Bewohner betrug 110 im Jahre 1715. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts haben sich weitere ungarische Familien niedergelassen, aber einige deutsche Ansiedler waren auch unter ihnen. Das bezeugt eine Registrierung im Jahre 1753, in der auch folgende vier deutsche Familiennamen vorkommen: *Herman, Holczman, Miller* und *Szalczman*. Diese deutschen Familien stammen vermutlich aus den Nachbardörfern *Kocsola* und *Pári* oder aus fernerer deutschsprachigen Siedlungen, während des 18. Jahrhunderts sind nämlich sehr viele Ansiedler aus verschiedenen Gebieten Deutschlands in die Schwäbische Türkei (so z.B. auch in das Komitat Tolna) übersiedelt. Über die Bevölkerung der Dörfer *Kocsola* und *Pári* hat Peter Wiesinger (1983: 918) das Folgende geschrieben: „Aus Nordbaden stammen *Pári* und *Kocsola* am Nordwestrand... der Tolnau mit südrheinfränkisch-westschwäbischen Mischdialekten."

Die Ansiedlung der Deutschen im Dorf *Kónyi* war im 18. Jahrhundert noch sporadisch. Eine deutschsprachige Einwohnerschaft in grösserer Zahl kam in die Gemeinde erst nach der Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes, während der sogenannten *Bach-Ära* in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach der Überlieferung hat ein Feuerbrand einen Teil des Dorfes im Jahre 1848 vernichtet. Dieser Umstand hat auch dazu beigetragen, dass sich relativ viele deutsche Familien in den 1850-er Jahren angesiedelt haben. Sie kamen in erster Linie aus verschiedenen Dörfern des Komitats Tolna (z.B. aus den Nachbardörfern *Kocsola* und *Pári*, sowie aus *Nagyszékely*) und haben im allgemeinen Begünstigungen (z.B. gute Ackerfelder, freie Grundstücke, Steuerfreiheit) für einige Zeit bekommen. In der ersten Katasterkarte (in dem sogenannten *Croquis*) der Gemeinde *Kónyi* aus den 1856–59-er Jahren kann man mehrere deutsche Familiennamen finden, so z.B. die folgenden: *Hinterberger, Kremer, Lehr, Müller, Pelcz, Schmidt, Süzler, Weisz*. Auf Grund der Menge der in der Katasterkarte befindlichen Familiennamen und der mündlichen Überlieferung meine ich, dass die Anzahl der deutschsprachigen Schicht des Dorfes allerhöchst in dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts vermutlich ungefähr 200-250 war. Die deutschsprachigen Siedler haben sich nach zwei-drei Generationen *madjarisiert*, aber sie haben eine relativ bedeutende Wirkung auf den Wortschatz der Mundart des Dorfes ausgeübt.

## 2. Dialektwörter deutscher Herkunft der Mundart von *Nagykónyi*

Im vorhergehenden Kapitel handelte ich schon über den geschichtliche Hintergrund, der die Dialektwörter deutscher Herkunft des Dialekts von *Nagykónyi* erklären kann. Die Ansiedlung der deutschsprachigen Familien im Dorf hat während der *Bach-Ära* ein grosses Ausmass angenommen, aber sie war im Vergleich zu der

Bevölkerungszahl der Ortsansässigen nicht so gross, um das ethnische, sprachlich-mundartliche Gesicht der Gemeinde wesentlich verändern zu können. Ein Einfluss zeigt sich hauptsächlich in der verhältnismässig grösseren Anzahl der deutschen Lehnwörter des Ortsdialekts. Zu der Verbreitung der deutschen Lehnintegrate konnten die Beziehungen mit der Einwohnerschaft der Nachbardörfer Kocsola und Pári beitragen, ausserdem spielte das Soldatenleben in gemeinsamen Regimentern mit den Österreichern keine unbedeutende Rolle. Weil es schwer wäre, die einschlägigen Dialektwörter deutscher Herkunft nach Begriffskreisen darzustellen, führe ich sie in alphabetischer Ordnung auf. Alle Dialektwörter mit Ausnahme der von der Standardsprache phonetisch abweichenden Lexeme habe ich in meine Zusammenstellung aufgenommen. In der Untersuchung sind die einzelnen Angaben aus dem *Geschichtlich-etymologischen Wörterbuch der ungarischen Sprache* (in weiterem mit Abkürzung: TESz.) und aus dem Werk von Jenő Kiss (1981) entnommen.

**abázull ~ habázull** 1. 'Bei Fütterung das Futter in grosser Menge, verschwenderisch dem Vieh vorlegen, vorwerfen'. 2. '<mit Essen> freigebig, verschwenderisch behandeln'. Vgl. dtsh. *abäsen* 'das Gras abfressen (von weidenden Hirschen und Kühen)' (Kiss 1981: 44).

**áncvájra ~ ándzvájra** 'schnell, im Handumdrehen'. Vgl. dtsh. *eins-zwei*.

**áncstél** 'gleicher Stand, Ausgleich <bei Kegelspiel>'. Nach Jenő Kiss (1981: 46) steht dieses Wort wahrscheinlich mit steierischem *einster* 'sogleich' in Zusammenhang. Ich meine, dass das ungarisch-mundartliche *áncstél* vermutlich aus dtsh. *einstellen* stammt. Die Kegelspieler sagten dieses Wort in solchen Fällen, wenn jemand von ihnen ebensoviele Kegel geworfen hat, d. h. wenn jemand dasselbe Ergebnis eingestellt hat.

**ándung** 'Laune, Lust, Zustand'. Nach TESz. (1: 152) ist dieses Wort deutscher Herkunft, man kann es auf volkssprachliches *ahndung* zurückführen.

**árigáll** 'jemand aufhalten, anreden zum Zweck der Unterhaltung, der Klatscherei <auf der Strasse>'. Das Wort *árigáll* stammt entweder aus dem ungarisch-dialektalen *álligáll* oder aus dtsh. *arretieren* 'aufhalten, hemmen' (zu Letzterem vgl. Kiss 1981: 45).

**áslang ~ ájslang** 'Einschlag <im Fass>'. Vgl. dtsh. *Einschlag*.

**áslangoz ~ áslangull** 'schwefeln <das Fass>'. Dieses Verb stammt mit -z und -l Suffixen aus *áslang* 'Einschlag'.

**auf** 'aufwärts <man sagt es beim Aufheben des Pferdefusses>'. Vgl. dtsh. *auf*. **buksza** 'Geldbörse'. Vgl. dtsh. *Büchse*.

**cájj** 'Hefe'. Vgl. dtsh. *Zeug* 'dto' (Kiss 1981: 45).

**cájgnadrág** 'eine billige, aus einem relativ standhaften Stoff gefertigte Hose; Zeughose'. Das Wort *cájgnadrág* ist eine Zusammensetzung. Das erste Glied der Wortzusammensetzung ist *Zeug*, das 'Stoffart, Kleiderstoff' bedeutet. Das zweite Glied *nadrág* ist in der Bedeutung 'Hose' gebräuchlich.

**cakni** 'Randspitze <am Kleid, am Unterrock>'. Vgl. bairisch-österreichische *tsakn* 'Randspitze' (Kiss 1981: 45)

**cakompakk** 'in Bausch und Bogen, völlig'. Dieses Wort ist auf den dtsh. Ausdruck (*mit*) *Sack und Pack* zurückzuführen (vgl. TESz. 1: 409).

**cëndzár** 1. 'Makler, Sensal <auf Jahrmärkten>'. 2. 'Ehevermittlerin, Eheunterhändlerin'. Vgl. bairisch-österreichisches *tsenzāl* 'Agent', sowie hochdeutsches *Sensāl* 'ein Makler, Unterhändler' (siehe ausführlicher Kiss 1981: 46). Die zweite Bedeutung dieses Wortes ist eine innere mundartliche Entstehung.

**cëndzárkodik** 1. 'jemanden makeln helfen <auf Jahrmärkten>'. 2. 'eine Ehe vermitteln <hauptsächlich Frauen>'. Dieses Verb wird aus dem Wort *cëndzár* mit Suffix *-kodik* gebildet.

**cibak** Dieses Wort ist nur in der Redewendung *Uan, mint a cibak* in der Bedeutung 'sehr trocken' gebräuchlich. Vgl. dtsh. *Zwieback*.

**coford** 'weg da!'. Vgl. dtsh. *sofort*. Die Bedeutung und die Lautform des Wortes in der Mundart von Nagykovács hat sich ein wenig verändert.

**culágër** 'Hilfsarbeiter <bei Maurern>'. Nach TESz. (1: 460–461) wird dieses Wort auf das Verb *zulangen* oder *zureichen* zurückgeführt.

**curikk** 'Ein Wort, mit dem man ein Pferd zur Rückwärtsbewegung antreiben kann'. Vgl. dtsh. *zurück*.

**curikkull** ~ **crukkull** 'Das Pferd bewegt sich rückwärts, zurück'. Dieses Verb ist mit *-l* Suffix aus dem Wort *curikk* abgeleitet.

**csicsödli** 'Kleingeld aus winzigen Heller'. Nach Meinung von Jenő Kiss (1981: 46) stammt dieses Wort aus dem wienerischen *Zitscherl* 'kleines Silbergeld'.

**dunc** 'Eingemachtes'. Vgl. dtsh. *Dunst*. Im Wort *dunc* in der Mundart von Nagykovács ist nicht nur phonetische, sondern auch semantische Veränderung erfolgt.

**egrecéroz** ~ **egrecérull** 'aufdringlich dirigieren, kommandieren'. Vgl. dtsh. *exerzieren*.

**ërifëráll** 'verkaufen'. Vgl. dtsh. *liefern*. Bei dem Lehnwort ist eine phonetische und auch eine semantische Veränderung erfolgt.

**ërifull** 'abnützen, abtragen <Kleidung, Fussbekleidung>'. Nach Jenő Kiss (1981: 52) ist dieses Verb mit bairisch-österreichischem *riffen* vergleichbar.

**ëzsibull** 'stehlen, klauen'. Vgl. dtsh. *schieben*.

**fain** 'ausgezeichnet, sehr gut'. Vgl. dtsh. *fein*.

**fájront** 'das Ende der täglichen Arbeitszeit'. Vgl. dtsh. *Feierabend*.

**fikcum fërtig** 'völlig fertig'. Vgl. dtsh. *fix und fertig*.

**forhant** 'vorhanden, nicht gebräuchlich, zurückgelegt <Kleidungsstück, irgendein Gerät, Werkzeug>'. Dieses Wort kommt wahrscheinlich aus dem Ausdruck *vorhanden sein* (siehe ausführlicher Kiss 1981: 47).

**furtonfurt** 'fortwährend, unaufhörlich'. Nach TESz. (1: 991) stammt dieses Wort vom oberdeutschen Ausdruck *furt und furt* 'fortwährend, ununterbrochen'.

**fuszëkli** 'Socke'. Dieses Wort ist nach TESz. (1: 993) auf bairisch-österreichisches *Fussöckl* 'kurzer Strumpf, Socke' zurückzuführen.

**gerzemürz** 'Gemüse'. Vgl. dtsh. *Gemüse*.

**gifli ~ grifli** 'Griffel'. Vgl. bairisch-österreichisches *Griffel* und hochdeutsche *Griffel* (Kiss 1981: 48).

**giflitartó ~ griflitartó** 'Griffelhalter'. Das ist eine Wortzusammensetzung (aus *gifli ~ grifli* 'Griffel' und *tartó* 'Halter').

**gilt** 'es ist in Ordnung, gültig'. Vgl. dtsh. *gilt*.

**griff** 'ein H-förmiger Teil des Pferdehufeisens, mit dem das Pferd bergauf steigen kann'. Vgl. dtsh. *Griff*.

**haptág ~ haptájj** 'Stillstehen'. Es ist österreichisch-deutscher Herkunft. Vgl. österreichisches Deutsch *habt acht!* in der Bedeutung '<als Kommando> stillgestanden' (TESz. 1: 51–52).

**hébér** 'Weinheber'. Vgl. dtsh. *Heber* (siehe TESz. 2: 105).

**hëcsëdli** 'Beeren der Heckenrose'. Dieses Wort ist bairisch-österreichischer Herkunft. Vgl. z.B. österreichisches Deutsch *Hetscherl*, bairisch-österreichisches *Hätscherln* (siehe ausführlicher TESz. 2: 81).

**hërgott** 'beim Fluch gebräuchliches Wort'. Vgl. dtsh. *Herr Gott*.

**himpér ~ impér** 'Himbeere'. Nach TESz. (2: 114) kommt dieses Wort aus bairisch-österreichischem *Himper*.

**isterc** 'eine Speise aus geröstetem Mehl'. Nach TESz. (3: 601) ist dieses Dialektwort auf den bairisch-österreichischen *Sterz* zurückzuführen.

**jágër** 'Förster'. Das Wort stammt aus deutschem *Jäger* (in gewissen deutschen Dialekten *Jager*), aber die Bedeutung dieses Worts hat sich in der Mundart von Nagykönyi verändert.

**kalázli** 'Trinkglas'. Vgl. dtsh. Diminutiv von *Glas*.

**kászli** 'ein kleinerer Schrank mit Schubfächern und Spiegel'. Nach Jenő Kiss (1981: 49) ist dieses Dialektwort vergleichbar mit bairisch-österreichischem *Kástl*.

**këcënájt** 'abgetragenes Kleidungsstück'. Dieses Wort kommt wahrscheinlich aus dem bairisch-österreichischen *Gefrans* 'Franse, Quaste', aber seine Bedeutung scheint eine ungarisch-mundartliche Sonderentwicklung zu sein (vgl. Kiss 1981: 49).

**kiszni** 'eine kleine Holzkiste'. Vgl. dtsh. *Kiste*, österreichisch *Kistn* (siehe ausführlicher Kiss 1981: 49).

**klumpa** 'Holzkloppe'. Vgl. dtsh. *Klumpen* 'dto'.

**kóstáll** 'kosten <Ware>'. Vgl. dtsh. *kosten*.

**kuffër** 1. 'eine Holzkiste, in der die den Wehrdienst beginnenden jungen Männer ihre persönlichen Sachen mitgenommen haben'. Vgl. dtsh. *Koffer*. Die Bedeutung dieses Wortes hat sich in der Mundart von Nagykönyi verändert. 2. pejorativ 'weiblicher Hintern'.

**kukkër** 'Fernglas'. Vgl. dtsh. *Gucker*.

**kukkëruull** 'mit dem Fernglas seinen Blick auf etw. richten'. Das Verb *kukkëruull* wird aus dem Hauptwort *kukkër* mit dem *-l* Suffix gebildet.

**kunc** 'Geschicklichkeit, Kniff'. Vgl. dtsh. *Kunst*.

**lëbërszájju** 'wulstige Lippen'. Das ist eine Wortzusammensetzung aus deutschem *Leber* und ungarischem *száj* 'Mund' mit *-u* Suffix.

**móring** 'einmal vor der Hochzeit gesicherte Morgengabe <meistens von seiten des Bräutigams>'. Dieses Dialektwort stammt aus dem Bairisch-Österreichischen. Vgl. bairisch-österreichisches *Margng, Morigng, Måring* (siehe TESz. 2: 957–958).

**nyukli** 'Nudel, Kartoffelnudel'. Das Dialektwort *nyukli* ist eine Übernahme aus bairisch-österreichischem *Nudl* (TESz. 2: 1027).

**ordĕnānc** 'Bote, Sendbote, Faktotum'. Vgl. dtsh. *Ordonnanz*. Dieses Wort wurde aus der österreichischen Soldatensprache in die ungarische Standardsprache und in einige ungarische Dialekte übernommen (vgl. TESz. 2: 1089). Das Dialektwort *ordĕnānc* kommt in der Mundart von Nagykőnyi mit einer veränderten Bedeutung vor.

**ordung** 'Unordnung, Durcheinander'. Vgl. dtsh. *Ordnung*. In der Mundart von Nagykőnyi hat dieses Wort eine umgekehrte Bedeutung bekommen.

**ordungull** 'Unordnung machen, Durcheinander bringen'. Das ist ein Derivat und zwar das Verb *ordungull* ist aus *ordung* 'Unordnung' mit *-l* Suffix entstanden.

**pānvādli** 'schmalspurige Eisenbahn'. Nach Jenő Kiss (1981: 51) kommt dieses Dialektwort aus bairisch-österreichischem *Paowagl* 'schmalspurige Eisenbahn'.

**pitli** 'ein Holzgefäß <ungefähr 10-15 Liter>'. Dieses Dialektwort wurde aus dem österreichischen Deutsch übernommen. Vgl. österreichisches Deutsch *Büttel* 'ein kleines Wassergefäß' (TESz. 3: 217).

**plajbász ~ plájbász** 'Schreibgerät, Bleistift'. Das Wort stammt aus dem bairisch-österreichischen Mundart. Vgl. dtsh. *Bleiweiss* (TESz. 3: 223).

**pront** 'Blutvergiftung'. Vgl. dtsh. *prompt*. In der Mundart von Nagykőnyi ist eine Veränderung in der Bedeutung des Wortes erfolgt. Dieses Wort kennen nur einige ältere Leute.

**pufāndli** 'aus Kleidungsstücken gemachte Hinterkissen <für Frauen>; Turnüre'. Dieses Dialektwort ist bairisch-österreichischer Herkunft. Vgl. bairisch-österreichisches *Bouffahn* (siehe TESz. 1: 378).

**rajcsur** 'Reitschule'. Vgl. dtsh. *Reitschule*. Dieses Wort ist bekannt und wird nur von einigen älteren Männern benutzt.

**rapsic** 'Wildschütz, Raubschütz'. Vgl. dtsh. *Raubschütz* 'dto'.

**rasznull** 'rasten'. Vgl. dtsh. *rasten* 'dto'.

**ren** 'Bratrohr am Herd; Röhre'. Dieses Dialektwort ist nach TESz. (2: 758) eine mehrmalige Übernahme aus dem bairisch-österreichischen Deutsch (vgl. z.B. bairisch-österreichisches *ræren, rēiðn*).

**sāmĕdli ~ sāmĕlli** 'ein niedriger Stuhl ohne Lehne; Schemel'. Das Dialektwort ist auf österreichisch-dtsh. *Schamml* zurückzuführen (Kiss 1981: 52).

**simfüll** 'schmähen, schimpfen'. Vgl. dtsh. *schimpfen* 'dto'.

**sluszpassz** 'Ende, nicht weiter'. Nach Jenő Kiss (1981: 53) ist das eine Wortzusammensetzung aus dem österreichischen Deutsch *Schluss* 'Ende' und *pass* '<im Kartenspiel> pass sagen'.

**smőrni** 'eine Speise <aus geröstetem Mehl und Eiern>'. Vgl. dtsh. *Schmarren*.

**stájër** 'Klee, Wiesenklee'. Dieses Dialektwort ist vielleicht aus der Wortverbindung *stájer here* 'steirischer Klee' entstanden (TESz. 3: 596).

**súbër** 'Schiebbrett an einer Kutsche <vorn und hinten>'. Vgl. österreichisches Deutsch *Schäwer* 'Schiebbrett an Türen' (Kiss 1981: 53).

**sukk** 'Art Längenmass, Schuh'. Das ist deutscher Herkunft. Vgl. mhd. *Schuoch*, dtsh. *Schuh* (TESz. 3: 614).

**sum** 'Stimmung, Zustand'. Vgl. dtsh. *Schwung* (TESz. 3: 640).

**tészli** 'Eisenverschlusskappe <an der Achse der Kutsche>'. Vgl. dtsh. *Stössel*.

**tilángli** 'Schleier, Brautschleier'. Dieses Dialektwort ist deutscher Herkunft. Vgl. dtsh. veraltetes *Tull anglais* 'englischer Tüll' (siehe dazu TESz. 3: 918), aber die Bedeutung dieses Wortes hat sich in der Mundart von Nagykónyi verändert.

**tislér** 'Tischler'. Vgl. dtsh. *Tischler* 'dto'. Dieses Wort kennen und benützen nur einige ältere Leute.

**trécéroz ~ trécérull** 'dressieren'. Vgl. dtsh. *dressieren* 'dto'.

**trotyli** 'von langsamem Gang, schwerfällig <wegen der Dicke, des hohen Alters>'. Vgl. österreichisch-dtsh. *Trottel* 'Blödsinniger, Dummkopf' (TESz. 3: 992). Die Bedeutung dieses Dialektwortes hat sich in der Mundart von Nagykónyi verändert.

**tuszli** 'ein Handschutz aus Leinen'. Nach Jenő Kiss (1981: 54) ist dieses Wort eine Übernahme aus deutschem volkssprachlichen *Stuzl* 'Stutzen'.

**vártépiszli** 'warte ein bisschen'. Das ist bairisch-österreichischer Herkunft. Der heimatliche deutsche Ausdruck *wart a bissl!* hängt mit der deutschen Wortverbindung *warte ein bisschen!* zusammen (vgl. TESz. 3: 1095).

**vërbung** 'Durcheinander, Unordnung'. Vgl. dtsh. *Werbung*. Dieses Wort ist ins Ungarische über Vermittlung der österreichischen Soldatensprache geraten (TESz. 3: 1117). Die Bedeutung dieses Wortes hat sich in der Mundart von Nagykónyi verändert.

**vërbungull** 'Unordnung machen'. Dieser Verb mit Suffix *-l* ist auf das Substantiv *vërbung* zurückzuführen.

**vërtáfull** 'wachen, aufsein'. Dieses Verb ist mit Suffix *-l* wahrscheinlich aus der Form *wart auf* entstanden (vgl. TESz. 1: 286).

**viklër** 'häuslich gemachtes, gerolltes, gewickeltes Bauelement zur Zimmerdecke'. Vgl. dtsh. *Wickel*.

**zsvártli** 'Presswurst'. Nach TESz. (3: 639) ist das Wort *zsvártli* deutscher Herkunft und kommt aus bairisch-österreichischem *Schwarten, Schwartenmagen*.

### 3. Schlussbemerkungen

In der skizzenhaften Geschichte der Gemeinde Nagykónyi habe ich schon erwähnt, dass die ungarische Bewohnerschaft des Dorfes von der Mitte des 19. Jahrhunderts sich einige Jahrzehnten hindurch mit deutschsprachigen Ansiedlern vermehrt hat. Sie kamen aus verschiedenen Dörfern des Komitats Tolna (hauptsächlich aus den Nachbardörfern Pári und Kocsola) und die Zahl dieser deutschen Einwohner

hat sich ungefähr zwischen 200–250 bewegt. Obwohl diese Volksgruppe der Gemeinde – besonders wegen des ungarsprachigen Schulunterrichts – relativ bald (ungefähr bis zur Wende des 19.–20. Jahrhunderts) madjarisiert wurde, hat sie in der materiellen und geistigen Kultur und besonders im Wortschatz des Dialekts von Nagykónyi markante Spuren hintergelassen. Es gibt in der Mundart von Nagykónyi ausser den in der alphabetischer Ordnung aufgeführten Daten noch einige Dialektwörter (so z.B. *pucpaszta* ‘Ordnung’, *sefi* ‘flink, arbeitsam’, *stëfundër* ‘Handwerker’ usw.), von denen ich vermute, dass sie deutscher Herkunft sind. Zur Feststellung der Herkunft dieser Dialektwörter konnte ich in der verfügbaren Fachliteratur keine angemessenen Hinweise finden, deshalb sind noch weitere Untersuchungen erforderlich.

Diese ehemalige deutschsprachige Schicht der Gemeinde hat aber nicht nur markante Spuren im Wortschatz, sondern z.B. in den Volksbräuchen, in den Ernährungstraditionen, in der Volkstracht, in der traditionellen Bauernwirtschaft hintergelassen. So wurden in der Bearbeitung des Hanfes von den deutschen Ansiedlern verschiedene Arbeitsgeräte (wie z.B. die sogenannte *deutsche Haspel* und *die deutsche Hanfswinge*) bekannt und z.B. hat sich *die langschäftige Socke* in der Volkstracht verbreitet. Die dauerhaftesten Spuren der ehemaligen deutschen Einwirkung sind die Dialektwörter deutscher Herkunft, die in grosser Zahl bis heute erhalten geblieben sind. Das steht offensichtlich mit dem konservativen Charakter der Sprache in Zusammenhang.

#### LITERATUR

- Kiss, Jenő 1981, *Nyelvjárási tanulmányok* [Mundartliche Studien]. Budapest. (A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai, 159. szám.)
- Szeghalmy, Gyula 1940, *Dunántúli vármegyék* [Transdanubische Komitate]. Budapest.
- TESz. – *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára* [Geschichtlich-etymologisches Wörterbuch der ungarischen Sprache] I–III. Chefredakteur Loránd Benkő. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1967–1976.
- Wiesinger, Peter 1983, Deutsche Dialektgebiete ausserhalb des deutschen Sprachgebiets: Mittel-, Südost- und Osteuropa. In: *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. Herausgegeben von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. Zweiter Halbband. Berlin – New York: Walter de Gruyter, 900–930.